

Selbst ist die Frau

4. Folge der WAZ-Vorsorge-Serie: Brustkrebs. Die meisten Tumore werden nicht vom Arzt, sondern von den Frauen selbst entdeckt. Regelmäßiges Tasten ist wichtig

Von Petra Koruhn

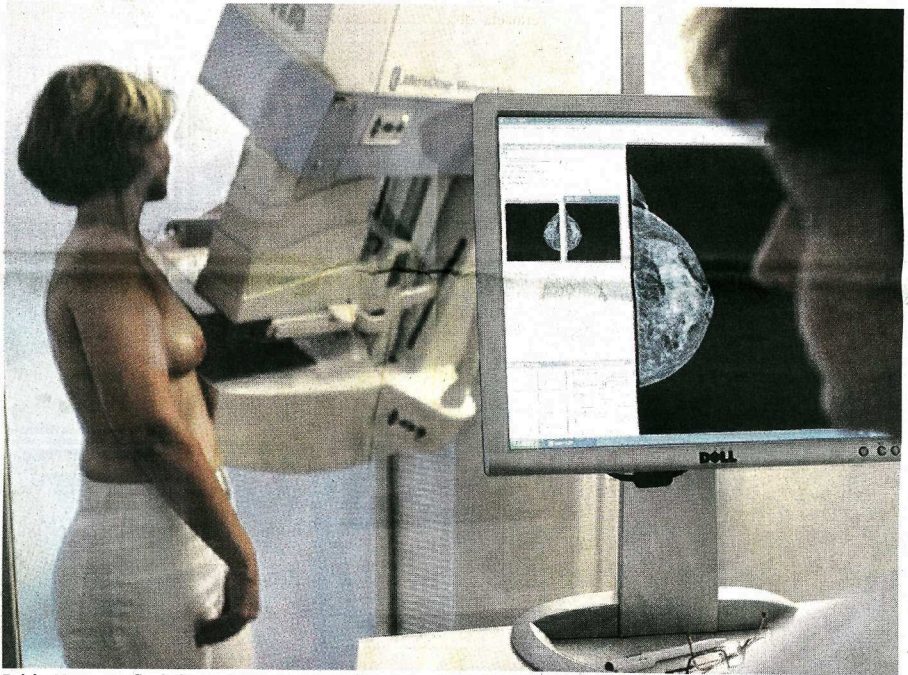
Essen. Keine Medizin ohne Hightech-Geräte, ohne Labor, ohne pompöse Diagnostik. Doch eine der wichtigsten Untersuchungen bei Brustkrebs kommt zunächst ganz ohne Geräte und Personal aus. Es ist die Selbstuntersuchung. Dr. Holger Deertz: „60 bis 80 Prozent der Tumore entdecken die Frauen selbst.“ Der Gynäkologe: „Die Frau sollte ganz ruhig bleiben. Denn 80 Prozent der erasteten Tumore sind gutartig.“

Das richtige Tasten sei erlernbar – durch den Arzt, der die Anleitung gibt, oder durch Aktionen in Selbsthilfegruppen. Hier werden vielfach Kurse angeboten, in denen unter Anleitung eines Experten das Abtasten an Brust-Modellen geübt wird. Dr. Deertz ist Betreuungsarzt der Essener Selbsthilfegruppe für Frauen mit Brustkrebs.

„80 Prozent der erasteten Tumore sind gutartig“

Er kennt ihre Ängste. „Eine sehr große Sorge ist auch die Angst davor, was unter der Therapie passiert. Wie man die Chemotherapie verträgt.“

Deertz, fast zehn Jahre als Onkologe (Tumor-Experte) am Evangelischen Krankenhaus Oberhausen beschäftigt, hat vor knapp fünf Jahren in Essen eine onkologische Ambulanz eröffnet. Einer der wenigen Gynäkologen im Ruhrgebiet, die es den Patientinnen ermöglichen, die Chemotherapie nicht im Krankenhaus, sondern in der Praxis vornehmen zu lassen. „Wir haben hier erstklassig geschultes Personal. Eine Fach-Schwester,



Bei der Mammografie sind Veränderungen des Brustgewebes auf dem Computer-Bildschirm zu sehen.

Foto: dpa

die extra für die Onkologie ausgebildet ist, „kümmert sich um acht Patientinnen“. Das sei – vor allem im Vergleich zum Klinik-Alltag – „ein Luxus“. Längst vorbei seien die Zeiten, als Frauen während der Therapie von massiver Übelkeit geplagt wurden. Deertz zeigt den Raum, in dem die Chemo-Therapie durchgeführt wird. Hell, freundlich. „Oft bringen sich die Frauen Brötchen mit. Dann frühstücken sie gemeinsam. Oder nachmittags gibt es Kaffee und Kuchen.“

Damit die Vorsorge verbessert wird, wurde das „Mammografie-Screening“ eingeführt. „In Essen startet es ab Juli.“ Frauen zwischen 50 und 70

Jahren werden von der Kasernenärztlichen Vereinigung ange-schrieben und zur Mammografie gebeten. „Es ist schon ein wichtiges Programm“, sagt Holger Deertz. Allerdings sollten sich die Frauen auch dann nicht gleich „verückt machen“, wenn etwas Auffälliges gefunden werde. „10 Prozent der Aufnahmen sind falsch positiv.“ Was die Frauen unnötig in Stress versetzt. Deertz: „Immer Ruhe bewahren.“

Erst die Kombination mit weiteren Verfahren und die Biopsie können endgültige Sicherheit geben. Hier gibt es zum Beispiel die „Stanze“ – ambulant kann der verdächtige Knoten mit örtlicher Betäubung punktiert und Gewebe

zur anschließenden Untersuchung entnommen werden.

Hinzu kommen die Sonografie (Ultraschall). „Vor allem bei jüngeren Frauen ist sie oft viel aussagekräftiger als die Mammografie, weil das Brustgewebe zu dicht ist, um es mittels Röntgenstrahlen darzustellen.“ Die Sonografie ist ein Diagnoseverfahren ohne Strahlen, im Gegensatz zur Mammografie. „Aber diese Strahlenbelastung ist zu vernachlässigen. Bei einem Lang-

wert, sie als Routine-Untersuchung einzusetzen, da sie zu unspezifisch ist. Sehr gut geeignet ist sie z. B. zur Verlaufskontrolle eines bereits diagnostizierten Tumorgeschehens.“

Ab dem 30. Lebensjahr sollte frau mit der Krebsvorsorge der Brust beginnen. Etwa mit 40 eine Basis-Mammografie vornehmen lassen. Plus Ultraschall-Diagnostik. Ab 50 sollte der Darm auf verstecktes Blut hin untersucht werden. Mit 55 ist eine Darmspiegelung dran.

Schon ab dem 20. Lebensjahr allerdings sollte ein Abstrich des Gebärmutterhalses erfolgen, um entartete Zellen sofort zu erkennen.

In Deutschland erkranken daran jährlich 16 von 100 000 Frauen. Ein bekannter Risikofaktor sei der ungeschützte Geschlechtsverkehr mit häufig wechselnden Sexualpartnern. Dadurch erhöhe sich das Infektionsrisiko für das humane Papillomavirus (HPV), welches einer der wesentlichen Risikofaktoren für den Gebärmutterhalskrebs darstelle.

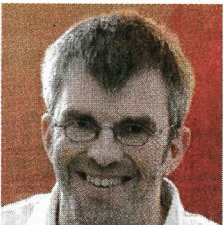
„In diesem Jahr“, so Deertz, „soll noch ein Impf-Serum auf den Markt kommen. Für junge Frauen wäre das der beste Schutz.“

„Die Strahlung beim Langstreckenflug ist größer“

streckenflug ist sie größer“, so Deertz.

Die Qualität der Mammografie habe sich in den letzten Jahren deutlich verbessert. „Es werden heutzutage sehr hohe Qualitätsauflagen nach EU-Vorgaben erteilt. Zudem muss das Personal extra geschult werden.“

Eine weitere Untersuchungsmöglichkeit bietet das MRT (Magnetresonanztomografie). Deertz: „Es ist eine schonende Methode, da sie ohne Strahlen auskommt. Aber es ist nicht empfehlens-



Dr. Holger Deertz ermuntert seine Patientinnen: „Immer die Ruhe bewahren.“

Foto: WAZ, Kerstin Kokoska

Lernen in Seminaren

Zum Erlernen der Tastuntersuchung können bei der Krebsgesellschaft NRW Experten angefordert werden, die in Betrieben oder Vereinen Seminare anbieten, die den Frauen die Selbstuntersuchung der Brust verdeutlichen. Kontakt: ☎ 0211 - 310 74 15 oder foerster@krebsgesellschaft-nrw.de. Weitere Infos gibt die Krebs-

gesellschaft NRW
☎ 02 11 - 15 76 09 90,
Fax : 02 11 - 15 76 09 99,
E-Mail: info@krebsgesellschaft-nrw.de, oder:
www.krebsgesellschaft-nrw.de.
Weitere Anlaufstelle: Onkologische Schwerpunktpraxis
Dr. Holger Deertz,
Rüttenscheider Str. 56,
45130 Essen,
☎ 0201 / 77 78 23.